

## **Die Kreuzwand mit einem Marienrelief vor dem Personalgebäude I der HELIOS Klinik in Perlach**

In früheren Pfarrbriefen von St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg ist unter anderem auch über die Mauer mit einem Kreuz vor dem Personalwohngebäude I des früheren "Kreiskrankenhauses München Perlach" (bis 1994) bzw. der nachfolgenden "Kreiskliniken des Landkreises München" (1995-2004) bzw. seit 2014 "HELIOS Klinik München Perlach" an der Schmidbauerstraße 44 berichtet worden. [1] Diese Mauer trägt auf der Vorderseite (Ostseite) ein Feldkreuz; auf der Rückseite ist in die Wand ein beschädigtes Relief "Muttergottes mit Kind" eingefügt. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass dieses Marienrelief aus der alten St.-Koloman-Kapelle stammt, was auch vom Leiter des Heimatarchivs des Festring Perlach, Herrn Uli Walter, bestätigt wird. Unter anderem spricht dafür, dass diese Kreuz tragende Mauer ziemlich genau an der Stelle steht, an der die St.-Koloman-Kapelle gestanden haben muss. So lautet z. B. der Hausname des Anwesens Schmidbauerstraße 42 (1812: Perlach Nr 10; 1860: Perlach Nr. 8) nach den Angaben im Perlacher Häuserbuch (Perlach II) "Kapellnschuster" und zu dem kleinen Anwesen Schmidbauerstraße 36, dem 1989 abgebrochenen "Unterweberhaus", (1812: Perlach Nr 12; 1860: Perlach Nr. 11) wird bemerkt, dass die Sölde "an den St. Colomansfreithof stößt". [2]

Zur Klärung der Herkunft des Kreuzes in der Sakralwand vor dem Krankenhauspersonalgebäude hat der Leiter des Heimatarchivs des Festring Perlach Uli Walter Herrn Erich Trott, der bis 1987 Eigentümer des Anwesens Schmidbauerstraße 38 (1812: Perlach Nr 11; 1860: Perlach Nr. 9) gewesen ist, aufgesucht und befragt. Herr Trott ist der letzte persönliche Eigentümer dieses seit 1500 bezeugten Anwesens gewesen, das ab 1538 den Hausnamen "Pfeiffer" und ab 1728 den Hausnamen "Hofglaser" getragen hat. [3] Als Ergebnis teilt Herr Walter Folgendes mit:

"... gestern habe ich Herrn Erich Trott besucht. Er hat sein Anwesen (Hofglaser, Schmidbauerstr. 38) 1986/87 [nach dem Perlacher Häuserbuch: 1987, L. A.] an den Krankenhausträger [= Landkreis München, L. A.] verkauft. Der Stadel wurde dann kurz danach abgebrochen, ca. 1988/90, nach Angaben des damaligen Verwaltungsleiters des Krankenhauses Herrn Reiner, um Parkplätze für das Krankenhaus zu schaffen. An ein Madonnen-Relief an dem Gebäude kann sich Herr Trott nicht erinnern, aber an das Kreuz und an die Mauer. Die Mauer ist ein Rest der Einfriedung des Krankenhauses, der beim Abriss der Mauer stengelassen worden ist. An der Mauer war das Hofkreuz vom Trotthof (= Hofglaser), das Alois Huber, der Großvater von Herrn Trott, 1953/54 von dem Zimmermann Geigenfeind in Brunnental bauen ließ. Das Kreuz war in einem sehr schlechten Zustand 1986. Nach Angaben des damaligen Verwaltungsleiters des Krankenhauses Herrn Reiner ist das Kreuz auf dessen Veranlassung hin aufgestellt worden."



**Die Kreuzwand vor dem Personalgebäude I der HELIOS Klinik in Perlach<sup>1</sup>**



**Das Marienrelief auf der Rückseite der Kreuzwand vor dem Personalgebäude I der HELIOS Klinik in Perlach<sup>2</sup>**

Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass (1.) diese Kreuzwand auf dem Grund der alten St.-Koloman-Kapelle steht; (2.) dass das Kreuz vom Trotthof (Hausname "Hofglaser") stammt; und (3.) dass das Marienrelief sehr wahrscheinlich aus der St.-Koloman-Kapelle genommen worden ist.

**Anmerkungen:**

- [1] Osterpfarrbrief 2008: S. 4-6; Weihnachten 2012. 22. Ökumenischer Pfarrbrief (mit St. Paulus): S. 10-13; Osterpfarrbrief 2013: S. 4-11; Sommerpfarrbrief 2015: S. 36-40. Diese Beiträge sind auch auf der Internetseite des Festring Perlach zu finden (<http://www.festring-perlach.de/> : *Artikel*). Zur Perlacher Krankenhausgeschichte siehe Perlach I: S. 604-609; Perlach II: S. 27-35; Perlach im 20. Jahrhundert 1996: S. 68-70.
- [2] Perlach II: S. 30-33. Die Gründungsgeschichte der St.-Koloman-Kapelle ist unbekannt. Die Kapelle St. Koloman befand sich unweit nordwestlich von der Perlacher Pfarrkirche St. Michael; 1449 findet sich im Ramersdorfer Urkundenbuch ein Eintrag "St. Colomans Freithof". Von 1449 bis 1524 gibt es keine urkundlichen Nachrichten über diese Kirche. In der sog. Sunderndorferschen Matrikel von 1524 heißt es: "et unum sacellum s. Colomanni in villa Berlach". Im Visitationsbericht von 1560 wird mitgeteilt, dass die "Zuekirche S. Coloman" kein eigenes Einkommen hat, sondern auf Almosen, Opferstockgefälle und den Erlös aus geopferten Eiern zum Patroziniumsfest (am 13. Oktober) angewiesen ist. Am 23. Mai 1710 weihte Fürstbischof Eckher in der "St. Coloman Capelle" zwei Altäre, nämlich einen zu Ehren des hl. Antonius und einen zu Ehren der hl. Anna. 1808 ist die Kapelle im Zuge der staatlich angeordneten gewaltsamen Säkularisierung von Kirchengut "zum Ärger des Volkes" profaniert und teilweise demoliert worden. Von 1810 bis 1856 diente das umgebaute restliche Gebäude als Hauptschulhaus und Lehrerwohnung, von 1856 bis 1899 als Armenhaus der Gemeinde Perlach. Im Jahr 1906 oder 1907 wurde das Gebäude dann gänzlich abgerissen. Auf dem einstigen Kapellengrund ist dann noch im Jahr 1907 eine Isolierstation für Patienten mit einer ansteckenden Krankheit errichtet worden, die aber bald als Ärztwohnhaus genutzt wurde. 1958 ist dieses Gebäude abgebrochen und stattdessen das Personalwohngebäude I des damaligen Kreiskrankenhauses Perlach errichtet worden.
- [3] Zur Besitzerfolge des Anwesens siehe Perlach II: S. 31-32.

**Literaturhinweise:**

- Auburger, Agnes 2011: Die Kommunalreformen in Bayern 1808-1869 und die kommunale Entwicklung der Gemeinde Perlach bis zur Eingemeindung nach München (1808-1930). Zulassungsarbeit LMU München, 2011. S. 25-27; 62-66.
- Perlach I: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Perlach, Fasangarten, Michaeliburg, Waldperlach und Neuperlach. Band I. Im Auftrag des Festring Perlach e. V. hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München, 1990.
- Perlach II: 790-1990. 1200 Jahre Perlach. Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte eines Münchner Stadtteils mit den Ortsteilen Perlach, Fasangarten, Michaeliburg, Waldperlach und Neuperlach. Band II. Im Auftrag des Festring Perlach e. V. hrsg. von Georg Mooseder und Adolf Hackenberg. München. München, 1992.
- Perlach im 20. Jahrhundert 1996: Perlach im 20. Jahrhundert. Geschichte und Geschichten (1). 30 Jahre Gemeinde Perlach. 25 Jahre Stadtteil München-Perlach. Hrsg. vom Festring Perlach e. V. München, 1996.

**Bildnachweise:**

1-2: Perlacher Heimatarchiv des Festring Perlach e. V., München, Sebastian-Bauer-Straße 25.

**Gedruckte Fassung in:**

Sommerpfarrbrief 2017. St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg. S. 56-57.

**PDF-Datei: 15.08.2017.**

***Leopold Auburger, Uli Walter.***